

Hist. Forsch. 11). Breslau 1939, Priebatsch; V, 139 S. · Erwachsen aus der Erkenntnis der Zusammengehörigkeit der sudeten-deutschen mit den jeweils benachbarten altreichsdeutschen Gebieten, ist diese fleißige, durch zahlreiche Karten erläuterte Arbeit ein wertvoller Beitrag für die Geschichte des vom Verf. weitgefaßten · Isergebirgslandes. Einleitenden Bemerkungen über den Raum und die Frühzeit folgt der in drei Abschnitte gegliederte Hauptteil: 1. Deutsche Landnahme und die Entwicklung der Wirtschaft bis in die Zeit der Hussitenkriege, 2. Siedlungsaufbau und Wirtschaftsentwicklung in der frühen Neuzeit, 3. Wiederaufbau im 17. Jh., der Übergang zur Volkswirtschaft. Auf Grund der urkundlichen Quellen werden die mittelalterliche deutsche Wiederbesiedlung, die Herkunft der Siedler, der Siedlungsvorgang, die Landnahme und die daraus erwachsene Wirtschaft in Stadt und Land behandelt; die jetzt tschechischen als Walddorfsdörfer angelegten Orte zeigen den Rückgang des Deutschtums während und infolge der Hussitenkriege (vgl. Galizien!). Nach diesen Wirren beginnt die Siedlung von neuem wirksam zu werden; der innere Ausbau der Dörfer, neue Rodungen in Verbindung mit der Einführung des Handwerks auf dem Dorfe (bes. Weberei) stärken die wirtschaftliche Kraft des Gebietes; Bergbau und Glasmacherei spielen eine große Rolle. Der Wiederaufbau nach dem Dreißigjährigen Kriege bringt trotz der Gegenreformation in den habsburgischen Ländern eine neue Blüte (wieder bes. Textil und Glas!), die die Grundlage für die moderne industrielle Entwicklung schafft. Den Abschluß bildet eine Tabelle der ersten Erwähnungen der Ortschaften des Gebietes und ein umfangreiches Schrifttumverzeichnis. Kuhns „Schlesische Siedlungsbewegungen in der Neuzeit“ (1938) sind nicht mehr herangezogen. K. Br.

Stitz Seidmann, Musik und Musikpflege im mittelalterlichen Schlesien (Darst. u. Quell. 3. schles. Gesch. hg. v. Verein f. Gesch. Schlesiens 37). Breslau 1938, Trewendt u. Granier; X, 210 S. und Beilagen. „Schlesisches Stammestum im gesamtdeutschen Musikschaffen herauszuarbeiten, aber auch umgekehrt Fragen der gesamtdeutschen Musikgeschichte von schlesischen Quellen aus zu klären, war das stete Ziel der Darstellung“ (S. VII); dieses Ziel dürfte Verf. auch erreicht haben mit seiner auf sorgfältigem Quellenstudium aufgebauten, grundlegenden Arbeit, bei dem zahlreiche neues, bisher unbekanntes Material zum Vorschein kam; warum Verf. allerdings die zahlreichen Einbände von Handschriften des Staatsarchivs Breslau, die aus Klosterbesitz stammen, unberücksichtigt ließ, ist nicht ersichtlich, sie hätten ihm sicher manche Ergänzung gebracht. Die Aufgabe, die sich Verf. gestellt hat, ist der Versuch, zu zeigen, woher und auf welchen Wegen Schlesien musikalisches Gut erhielt, wie es aufgenommen und 3. T. umgeprägt wurde und vor allem, was in der Landschaft selbst entstand und welche Volksart das hier Ent-